

Matt Galan Abend
Warum lebe ich?

Matt Galan Abend

Warum lebe ich?

Wie ich meine Lebens-Lernaufgaben
erkennen und lösen kann

1. Auflage 2015

Verlag Via Nova, Alte Landstr. 12, 36100 Petersberg

Telefon: (06 61) 6 29 73

Fax: (06 61) 96 79 560

E-Mail: info@verlag-vianova.de

Internet: www.verlag-vianova.de

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München

Druck und Verarbeitung: Appel und Klinger, 96277 Schneckenlohe

© Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86616-331-7

Inhalt

1 • Was ich in meiner langjährigen Arbeit mit vielen Menschen immer wieder feststellen konnte ...

Nur unklare Antworten auf die Frage nach dem Sinn unseres Lebens

Das üble Wort „man“

Die Einmaligkeit jedes einzelnen Menschen

Warum ich keine Seminare mehr gebe

Wer oder was ist mein Ich?

Das Leben ist in jedem Fall tödlich9

2 • Der zwiegespaltene Mensch

Begrenzter Körper und unbegrenzte Seele

Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach.

Der Mensch als Manifestation der Urquelle

Es gibt keine Zeit.

Ein Zitat von Max Planck

Gott belohnt oder bestraft nicht.

Der Sinn unseres Lebens liegt allein in uns selbst.

Wir müssen nicht beweisen, dass wir zu Recht leben.16

3 • Die Lebens-Lernaufgabe

Vom Urmisstrauen zum Urvertrauen

Der Wandel der Familie

Die Basis des Urvertrauens

Wir sind in der richtigen Zeit.

Wie unsere Denk-Programme gewachsen sind.

Das Beispiel meiner eigenen Startposition26

4 • Gewagte Gedankenspiele mit der Einladung zum Mitspielen

Wie groß ist eigentlich das Universum?

Die Polaritäts-Abhängigkeit unseres Verstandes

Alles geschieht im Größten wie im Kleinsten.

Kindergarten und UNO sind im Prinzip das Gleiche.

Alles ist in Gott, wie Gott in allem ist.

Der einzelne Mensch wird im All wahrgenommen.

Das Beispiel meines kleinen linken Gustav 43

5 • Sterben, ohne jemals wirklich gelebt zu haben ?

Der Tagesablauf und seine Banalitäten

Wir funktionieren gewohnheitsmäßig im Umfeld.

Wir sperren uns selbst in einen Käfig.

Es gibt Menschen, die sind nichts als ihre Funktion.

Das Beispiel der Politesse. 57

6 • Warum lebe ich? Warum bin ich so, wie ich bin?

Weil meine Eltern mich gezeugt haben?

Können begrenzte Menschen Geist zeugen?

Unser geistiges Ich ist schon im Moment
unserer körperlichen Zeugung komplett.

Die Freizeiten unserer Seele

Nehmen wir unser Leben nicht allzu persönlich.

Im Tod ist ganz schön was los. 63

7 • Warum stehe ich an diesem Platz?

Habe ich mir diesen Platz etwa selbst ausgesucht?

Ist das allumfassende Eine einsam?

Das göttliche Spiel der Schöpfung ist für
unseren begrenzten Verstand nicht verstehbar.

Das, was geht, macht Platz für das, was kommt.

Liebe ist nicht immer das, was wir darunter verstehen 73

8 • Warum habe ich meine Probleme?

Der Mensch wie auch die Menschheit sind problematisch.
Probleme sind Lernchancen.
Ohne Lernchancen herrscht Stillstand.
Der bewusste Umgang mit unserer geistigen Schöpferkraft
Wir müssen Fehler machen dürfen.
Wissen, was wir wollen, statt wissen, was wir nicht wollen.
Andere Lebensumstände durch anderes Denken
Das unselige Energiefeld des Jammerns und Klagens
Der Unterschied zwischen Annehmen und Hinnehmen
Schrittweise wachsen lassen
Behutsam Gas geben und vorsichtig abbremesen 81

9 • Wie Sie erfolgreich mit der geistigen Ebene kooperieren können

Wir sind wie die einzelne Zelle eines großen Ganzen.
Gott ist nicht da und wir hier. Wir sind verbunden.
Was ist richtig? Was falsch?
Das Beispiel des Tauchers und seiner Crew
Der furchtlose Umgang mit der geistigen Ebene
Abgeben und Raum lassen
Wenn es so richtig ist ...
Urvertrauen als wichtigste Basis 98

10 • Die Ebene der inneren Ruhe und Gelassenheit

Ein paar direkte Fragen an Sie
Das Ego-Ich, der permanente Hektiker in uns
Nichthandeln kann wirkungsvoller als Handeln sein.
Das göttliche Spiel der Schöpfung
Das Leben als Kampf oder als Spiel betrachten
Das wichtige Fundament des Urvertrauens
Wenn wir uns nicht bewegen, werden wir bewegt.

Danke für die Krankheit.

Unser Immunsystem als Spiegelbild der Seele. 112

11 • Das All ist in allem und alles ist im All.

Nichts geschieht außerhalb des Alls.

Die göttliche Urkraft, die hinter allem steht, was existiert

Am Anfang war das Wort.

Ist der so genannte Urknall wirklich der Anfang?

Einzeller und Flechten – der Anfang alles Lebendigen?

Die gesamte Schöpfung nichts als ein Zufallsprodukt?

Wir sind nicht Gott, aber göttlicher Natur.

Ein einzelner Mensch kann die gesamte Menschheit bewegen,

warum nicht auch sein eigenes Leben? 127

1

Was ich in meiner langjährigen Arbeit mit vielen Menschen immer wieder feststellen konnte ...

Am Anfang einer therapeutischen Zusammenarbeit oder auch eines längeren Coachings, was ich in der Regel gerne mit einer Einzel-Intensivwoche beginne, da ich darin relativ zuverlässig an die Grundprägungen eines Menschen herankomme, stelle ich oft im Prinzip die gleichen Fragen, wie ich sie auch in diesem Buch stelle.

Warum lebe ich?

Warum stehe ich an diesem Platz?

Warum habe ich meine Probleme?

Erstaunen ist dann meist die erste Reaktion, eine schlüssige Antwort aber bleibt in der Regel aus. Allgemeinplätze werden – je nach bisheriger Prägung und Konditionierung – herangezogen: vom gottgefälligen Leben, vom Gutestun bis zum Nützlichsein, von Kindern und Verantwortung, vom Füreinanderdasein, in dem jeder seinen Platz hat, von Pflichterfüllung, vom Geben und Nehmen, vom nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft, von dem, was man geleistet hat, usw. usw.

Wenn es hochkommt, sehen einige den Sinn ihres Lebens auch darin, etwas Vorzeigbares geschaffen zu haben. Sie wollen am Ende ihres Lebens auf etwas zurückblicken, auf das sie stolz sein

können und das man mit ihrem Namen verbindet. Sie wollen sich offensichtlich selbst so etwas wie ein Denkmal setzen, wollen den Beweis erbringen, dass ihre Existenz durchaus ihre Berechtigung hatte, denn ohne sie wäre ja dies oder jenes nicht geschehen oder wäre zumindest nicht ganz so geschehen.

Aber die meisten halten die Erschaffung eines solch künstlichen Gedenksteins ohnehin für unerreichbar, weil sie ja leider nie ... schon immer kein ... die Gelegenheit einfach fehlte ... sie immer nur zu den sogenannten kleinen Leuten zählten ... nie wirklich gefördert wurden usw.

Bei all dem schüttle ich dann verständnislos den Kopf, was die nächste Irritation und in der Regel auch eine sofortige Rechtfertigung auslöst, dass „man doch“ ... usw.

Dieses „man“ ist in meinen Augen eines der übelsten Wörter in unserer Sprache.

Es neutralisiert unser individuelles ICH und macht uns zu einem angepassten Neutrum, an dem „man“ dann auch nichts mehr auszusetzen hat. „Man“ weiß ja, „man“ kann doch nicht, „man“ sollte doch und „man“ ist doch schließlich ... usw.

*Tragen Sie dieses „man“ zu Grabe
und feiern Sie die
Geburt Ihres wahren ICH.*

Nun setzt natürlich jede Geburt eine Zeugung voraus und diesen Zeugungsakt, diese Befruchtung, diese notwendige Ursachensetzung möchte ich mit Ihnen gemeinsam in diesem Buch versuchen.

Ein Buch hat natürlich seine Grenzen und kann eine direkte Zusammenarbeit nicht ersetzen. Aber es kann Wege aufzeigen, kann

bestimmte Zusammenhänge bewusstmachen, kann Anstöße geben, und was dann daraus wird, liegt ganz alleine bei jedem einzelnen Leser.

Da aber jeder einzelne Leser ein einzigartiges Individuum ist, das von seinen bisherigen persönlichen Erfahrungen und den von außen erfolgten Konditionierungen geprägt ist, werden die Reaktionen auf dieses Buch ebenso individuell sein, wie seine Leser individuell sind.

Psychologie ist keine Wissenschaft.

Meine Bücher sind aus der täglichen Praxis und meiner eigenen langen Lebenserfahrung heraus geschrieben und bauen nicht vorwiegend auf gelehrtem Wissen auf, nach dem „man“ etwas so oder auf gar keinen Fall so oder umgekehrt in jedem Fall so zu sehen hat.

Wer Menschen helfen will, sollte das, was er dazu in einem Studium gehört hat, zwar als durchaus sinnvolles Fundament nutzen, aber bitte nicht dem Irrglauben unterliegen, dass er damit bereits Großartiges ausrichten könne.

Für einen erfolgreichen Therapeuten gehört der Mut dazu, auf das einzigartige Individuum Mensch auch ebenso individuell einzugehen.

Dies bedeutet allerdings das Risiko, dass er dann in seiner praktischen Arbeit nicht immer eine abrechnungsfähige Gebührensiffer zur Hand hat. Was hingegen systemkonform ist, wird problemlos durchgewunken.

Das Problem ist, dass die wenigsten Menschen systemkonform sind, und diejenigen, die an irgendeiner Stelle ihres Lebens Schwierigkeiten haben, sind es erst recht nicht.

Dies ist der Grund dafür, warum ich mich nicht in das genormte Denken eines Krankenkassensystems zwingen lasse und jegliche Zusammenarbeit ablehne, seien die Kassen nun gesetzlich oder privat. Ich halte das zumindest in Deutschland zur Zeit gültige System, das jeden Menschen in eine bestimmte Schublade einsortiert und dann auch systemkonform behandelt wissen will, an sich für krank.

Der darin offenbar werdende Ansatz, einen Menschen, der von allgemein gültigen Verhaltensvorstellungen abweicht, so schnell wie möglich wieder systemkonform zu machen, ist für mich eine Verletzung des Rechts eines jeden Menschen auf seine eigene Individualität. Es sei denn, er gefährdet mit seiner Individualität sich selbst oder greift in das Recht anderer Menschen ein: die so genannte Eigen- oder Fremdgefährdung, aber das ist nur relativ selten der Fall.

Jeder Mensch ist absolut einmalig und bei diesen einmaligen Individuen ist nichts dem anderen gleich, ist nichts wiederholbar, gibt es keine Standardrezepte, gibt es nichts, was „man“ so macht, gibt es keine Interventionen, die immer und überall zum gleichen Ergebnis führen würden, was erst dann als ein klassischer wissenschaftlicher Beweis gelten würde.

Natürlich, wenn ich jemandem ein sehr starkes Beruhigungsmittel verabreiche, das ihn nur noch vor sich hindämmern lässt, damit er keine Schwierigkeiten mehr macht, dann ist diese Wirkung wohl immer und überall gleich und somit natürlich auch höchst wissenschaftlich bewiesen.

Die absolute Individualität des Menschen ist einer der Gründe, warum ich zum Beispiel keine Seminare, sondern lediglich die Einzel-Intensiv-Woche anbiete, was wirtschaftlich gesehen unvernünftig ist. Nehmen wir zum Beispiel das klassische Seminarangebot von Freitagmittag bis Sonntagnachmittag:

Wenn am Freitagnachmittag fünfzehn Leute mit unterschiedlichen Erwartungen und völlig unterschiedlichen Hintergründen zusammenkommen, dann ist es leider völlig unmöglich, bis zum Sonntagmittag bei allen Teilnehmern gleichermaßen bis an ihr „Eingemachtes“, bis an ihre eingefahrenen Denk- und Verhaltensstrukturen vorzudringen und schon gar nicht – zumindest an den Stellen, wo sie sich damit selbst im Wege stehen – diese zu korrigieren.

Genau dies aber wäre notwendig, um wirklich dauerhafte Änderungen zu bewirken. Vielleicht kann man in der kurzen Zeit eines Seminars etwas ankratzen und damit den Teilnehmern das Gefühl geben, dass sich das Seminar gelohnt hat, und dieses Ankratzen kann sogar eine kurzzeitige Wirkung zeigen. Immerhin etwas!

Nach drei bis vier Wochen aber wird das Leben bei den Teilnehmern wieder genauso ablaufen, wie es immer abgelaufen ist. Es gibt in dieser Hinsicht wahre Seminarsammler. Sie waren in der Tat schon überall und bei jedem, kommentieren auch alles und jeden, nur bei sich selbst sind sie nie angekommen, aber genau diese Ankunft wäre entscheidend.

Wenn ich aber bei mir selbst ankommen will, müsste ich doch zumindest wissen, was ich bin und um was es in meinem Leben eigentlich geht. Wie wer oder was ist eigentlich dieses gesuchte Selbst?

Wie könnte ich das Gesuchte finden, wie könnte ich ankommen, wenn ich keine klare Vorstellung davon habe, wie das, was ich suche, beschaffen ist und wo ich es finden kann?

Es gibt natürlich sogenannte Selbstfindungsseminare, aber ich habe leider noch niemanden getroffen, der mir exakt sagen konnte, was dieses Selbst eigentlich ist, nach dem er da in einem Seminar sucht.

Meist wird dieses Selbst mit dem menschlichen Ego verwechselt, mit Selbstsicherheit, mit Durchsetzungsvermögen, mit Erfolg, mit Anerkennung, mit dem, wie wir dastehen, mit Ich-Stärke usw.

Machen wir uns einmal bewusst, dass jeder Mensch uns anders sieht, dass er uns mit seinen ganz persönlichen Prägungen und Konditionierungen sieht und bewertet. Es ist immer nur seine ganz persönliche Sichtweise, es ist immer allein seine Brille, durch die er uns betrachtet, und meist sieht jeder nur das, was er sehen will. Wir selbst sind da nicht ausgenommen.

Wie uns ein anderer sieht und bewertet, sagt deshalb wenig über uns, es sagt vielmehr etwas über ihn. Es sagt lediglich, wie er uns sieht.

Ein anderer sieht uns wahrscheinlich wieder ganz anders und je mehr Leute ihre Meinung über uns äußern, desto vielfältiger wird dann das Ergebnis sein.

Wenn also dieses Außenbild unser Selbst wäre, dann wäre dieses Selbst jedesmal etwas anders, und das kann es dann ja wohl nicht gewesen sein. Aber Vorsicht, es gibt tatsächlich Menschen, die sind jedesmal etwas anderes.

Meine dringende Empfehlung:

*Kümmern wir uns nicht um das,
wie andere uns sehen!
Kümmern wir uns lieber um das,
wie wir uns sehen, denn das schlägt sich unmittel-
bar in unseren Denk- und
Verhaltensstrukturen nieder.*

Wenn Sie allein dies beherzigen und in gelebtes Leben umsetzen, können Sie das Buch getrost wieder weglegen. Seine Anschaffung hat sich schon gelohnt.

Die Meinungsvielfalt und das vielfältige Gerede über Sie erreicht Sie dann ebenso wenig, wie Sie der Furz eines Pinguins vom Südpol erreicht. Die Luft um sie herum bleibt klar und sauber.

Verzeihung, so etwas schreibt man natürlich nicht in einem solchen Buch.

*Das menschliche Leben endet
garantiert tödlich, ist also
im wahrsten Sinne des Wortes
lebensgefährlich!*

Die Spanne zwischen Geburt und Tod ist der kurze Zeitraum, den wir zur Klärung der zentralen Fragen und Aufgabenstellungen unserer jetzigen Existenz zur Verfügung haben. Diese kurze Zeitspanne sollten und müssen wir nutzen.

Vielleicht bekommen wir – ähnlich wie bei einem Fußballspiel – noch eine kurze Nachspielzeit, wenn es allzu viele Unterbrechungen gab. Verlassen würde ich mich darauf jedoch nicht, so etwas liegt allein im Ermessen des Schiedsrichters.

Also packen wir jetzt das an, wozu wir jetzt hier sind.

Aber wozu sind wir denn hier? Worum geht es eigentlich? Damit sind wir wieder bei den Fragestellungen dieses Buches.

2

Der zwiegespaltene Mensch

Der Mensch ist das einzige uns bekannte Lebewesen, das auf zwei verschiedenen Ebenen existiert:

1. *seiner begrenzten körperlichen Ebene, die lediglich zwischen Zeugung und Tod existiert,*
2. *seiner unbegrenzten geistig-göttlichen Ebene, die schon vor seinem Körper existiert hat und auch nach seinem Körper weiter existieren wird.*

Dies wird natürlich von manchen Menschen heftigst bestritten. Diese Menschen sagen, dass sie nur das glauben, was sie sehen und nachprüfen können, und dass alles andere für sie nur unbeweisbarer Hokuspokus ist. Mit dem Tod sei sowieso alles vorbei.

Diesen Menschen empfehle ich dann immer sofort das Atmen einzustellen, denn die Luft, die sie da ein- und ausatmen, können sie ja auch nicht sehen. Was soll also das dauernde Rumgepuste?

Wahrscheinlich werden diese Skeptiker antworten, dass sie die Luft zwar nicht sehen, aber durchaus spüren können, so wie man auch den Wind nicht sehen, aber durchaus spüren kann.

Also doch etwas durchaus Nachprüfbares: Luft existiert also tatsächlich!

Auch die unbegrenzte geistig-göttliche Ebene des Menschen ist nicht sichtbar, aber durchaus fühlbar und damit ebenso nachweisbar existent wie die unsichtbare Luft, wenn man sich der unbegrenzten geistigen Ebene nicht völlig verschließt oder sie inzwischen aushungern ließ. Mit Schweinshaxen ist sie leider nicht zu ernähren, wobei ich nichts gegen Schweinshaxen habe. Wer's mag und zur rechten Zeit.

Noch nie hat jemand zum Beispiel die psychische oder mentale Ebene eines Menschen ebenso sehen können, wie sein Gesicht, seine Füße oder seine Hände sichtbar sind, und trotzdem ist sie da, und zwar äußerst wirkungsvoll, was sicher niemand bestreiten wird.

Die unbegrenzte geistige Ebene des Menschen ist nun aber keinesfalls mit seiner psychischen oder mentalen Ebene gleichzusetzen, damit würden wir es uns dann doch etwas zu einfach machen, ein Fehler, der leider sehr oft gemacht wird.

Die geistig-göttliche Ebene ist die Ebene, die dem Menschen seine Ausnahmestellung gibt, indem sie ihn an der unbegrenzten geistigen Schöpferkraft teilhaben lässt. Dies ist unser einzigartiges göttliches Erbe.

Die geistig-göttliche Ebene ist der zündende Lebensfunke, der Tropfen aus der Urquelle Gott, sie ist das Leben schlechthin, das sich in einem menschlichen Körper für eine begrenzte Zeit manifestiert und diesen Körper dann auch wieder verlässt.

Dieser Tropfen aus der Urquelle Gott ist unbegrenzt und manifestiert sich immer wieder neu.

Das, was wir als Tod bezeichnen, ist in Wahrheit nichts anderes als Teil eines sich ständig vollziehenden Wandels zwischen manifes-

tiert und unmanifestiert. Die Schöpfung steht keine Sekunde still, nichts bleibt, wie es ist. Auch wir nicht – hoffentlich!

*Das Vergehende macht Platz für das Kommende
und das Kommende ist dem
vergehenden wesensgleich.*

Der Tropfen aus der Urquelle, womit ich das meine, was wir gemeinhin als Seele bezeichnen, bleibt davon unberührt. Er ist und bleibt Teil der Quelle und geht wieder in die Quelle zurück. Den Ausdruck Seele schätze ich nicht besonders, er ist mir inzwischen zu schwammig und breitgewalzt.

Es soll ja sogar Wellnesshotels geben, in denen man die Seele baumeln lassen kann. Eine witzige Vorstellung, ein Hotel voller baumelnder Seelen – an der Lampe hängend, an einer Wäscheleine vielleicht oder wie? Eine witzige Illustration könnte das hergeben – vielleicht hat jemand Lust?

Der unsinnige Begriff der „seelischen Krankheiten“ ist inzwischen ganz normaler Sprachgebrauch. Aber wie könnte ein Tropfen aus der göttlichen Urquelle krank sein oder krank werden?

Dann müsste ja auch die Urquelle Gott krank sein oder krank werden können, und davon haben selbst die für gewöhnlich gut informierten Krankenversicherungen noch nichts gehört.

*Diese Urquelle ist das,
was wir als Gott bezeichnen,
ist das, aus dem alles entsprungen ist,
was jemals war, und alles entspringt,
was jemals sein wird.*

Aber schon diese Terminologie ist nicht ganz richtig. Auf der Ebene der Urquelle gibt es keine Zeit. Es gibt kein „war“ und es gibt kein „sein wird“. Lieber Verstand, ich weiß, dass du darüber nur den Kopf schütteln kannst, du lebst im Gestern, Heute und Morgen. Nachprüfbar natürlich, schließlich kennen wir ja den Kalender.

Nun werde ich oft gefragt, wie das denn nun mit den Tieren sei, die wären doch auch Geschöpfe Gottes und kämen aus der gleichen Urquelle Gott. Dies ist absolut richtig. Alles, was existiert, kommt aus der Urquelle Gott, auch die Pflanzenwelt.

Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass Tiere und Pflanzen über keine geistige Schöpferkraft verfügen. Dass sie nicht abstrakt denken können, dass sie über keine geistige Vorstellungskraft verfügen, dass sie keine geistigen Ursachen setzen können, die sich dann nach dem göttlichen Schöpfungsprinzip in Materie umsetzen. Dies ist allein ein Privileg des Menschen.

Auch unser Verstand, den wir keinesfalls mit unserer geistig-göttlichen Ebene gleichsetzen dürfen, gehört zur begrenzten Ebene des Menschen. Er braucht zu seiner Arbeit immer zwei Pole, zwischen denen er dann seine Position findet.

Die einmalige Konstruktion des Menschen aus begrenzter Materie und unbegrenztem Geist birgt natürlich einen dauernden Konfliktstoff in sich. Die unbegrenzte Ebene will, die begrenzte Ebene bremst, der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach. Der Mensch fühlt, der Verstand bremst – oder umgekehrt.

Die Urquelle Gott aber ist anfangs- und endlos, ist ohne jede Polarität und entzieht sich damit unserer verstandesmäßigen Erkenntnis.

Unser Verstand ist zur Erkenntnis Gottes ein völlig unbrauchbares Werkzeug. Wir können nicht mit einem Teelöffel das Meer entleeren und bis auf seinen Grund vordringen.

Kein begrenztes menschliches Wesen
wird einen unbegrenzten Gott
jemals verstehen können.

Aber das heißt nicht, dass wir ihn nicht wahrnehmen könnten. Wahrnehmen ist etwas jenseits unseres begrenzten Verstandes, von dem ja das Wort „verstehen“ abgeleitet ist.

Wir können die hinter allem stehende Urkraft Gott fühlen. Wir können in der Schöpfung, in der es keinen Zufall gibt, seine ordnende Kraft feststellen, aber mit unserem begrenzten Verstand können wir sie nicht erklären.

Dieses Wahrnehmen und Erkennen geschieht nicht immer und sofort zum Zeitpunkt des Geschehens. Vor so manchem stehen wir zunächst einmal völlig verständnislos und erkennen erst sehr viel später, dass es doch seinen Sinn hatte.

Das Leben findet zwar jetzt statt,
verstehen können wir es aber
meist erst später.

Dazu möchte ich Ihnen ein wenig bekanntes Zitat von Max Planck, das ich schon einmal in einem Buch angeführt habe, nicht vorenthalten. Ich halte dieses Zitat für so wichtig, dass ich mich nicht scheue, es noch einmal zu verwenden. Max Planck sagte Folgendes:

Als Physiker, also als Mann, der sein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft der Erforschung der Materie diene, bin ich sicher vom Verdacht frei, für einen Schwarmgeist gehalten zu werden. Und so sage ich nach meinen Erforschungen des Atoms Folgendes: Es gibt keine Materie an sich!

Alle Materie entsteht und besteht nur durch die Kraft, welche Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält.

Da es im ganzen Weltall aber weder eine intelligente noch eine ewig (abstrakte) Kraft gibt – es ist dem Menschen nie gelungen, das heiß-ersehnte Perpetuum mobile zu erfinden –, müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Ursprung aller Materie.

Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche (denn diese Materie, wie wir gesehen haben, existiert ohne diesen Geist überhaupt nicht), sondern der unsichtbare unsterbliche Geist ist das Wahre. Da es aber Geist an sich nicht geben kann und jeder Geist einem Wesen zugehört, müssen wir zwingend Geistwesen annehmen.

Da aber auch Geistwesen nicht aus sich sein können, sondern geschaffen worden sein müssen, scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu nennen, wie ihn alle alten Kulturvölker dieser Erde früherer Jahrtausende genannt haben – „Gott“.

Max Planck

Wir könnten der Urquelle auch einen anderen Namen geben, wenn uns die Bezeichnung Gott nicht gefällt, auch davon würde die Quelle völlig unberührt bleiben: XXXXL vielleicht – oder haben Sie einen treffenderen Namen?

Schon jetzt hat die Urquelle Gott viele unterschiedliche Namen und Interpretationen, wenn wir einmal die unterschiedlichen Religionen betrachten. Und trotzdem kommen auch die unterschiedlichen Religionen alle aus der gleichen Urquelle, oder es müsste unterschiedliche Urquellen geben, aber dann wären sie keine Urquellen mehr – also nicht nur allein ein sprachlicher Nonsens.

*Die Urquelle selbst bleibt
immer unmanifestiert.*

*Sie hat weder Substanz noch Form.
Sie ist weder greifbar noch ansehbar.*

*

*Die göttliche Urquelle manifestiert sich
in ihrer Schöpfung und ergießt sich
in immer neue Lebensformen.
Gott lebt sich selbst in seiner Schöpfung.
Gott tanzt seine Schöpfung.*

*

*Jeder Mensch, jedes Tier und jede Pflanze ist eine
Manifestation dieser Urquelle.
Alles ist mit allem verbunden.*

Wenn Sie sich bisher weniger mit dieser Thematik befasst haben, ist das, was ich hier gesagt habe, sicher schwer verständlich und bedarf vertiefender Erklärungen und Beispiele.

Vielleicht hat man Ihnen das Bild vom „lieben Gott“ vermittelt, der alles sieht und alles hört und den Menschen je nach Verdienst